

Der AWO Bezirksverband Westliches Westfalen e. V. bedankt sich recht herzlich für die Möglichkeit, zum Antrag „Care-Arbeit in NRW sichtbar machen und besser unterstützen“ Stellung nehmen zu können. Schon seit ihrer Gründung durch Marie Juchacz vor mehr als 100 Jahren sieht die AWO es als ihre originäre Aufgabe an, für Geschlechtergerechtigkeit einzutreten.

In Fragen um Sorgeaufgaben werden viele Themen der Geschlechtergerechtigkeit konzentriert und mitverhandelt. Deswegen ist es dringend notwendig, Strukturen zu stabilisieren und zu unterstützen, die eine gleichberechtigte Aufteilung von Care-Arbeit ermöglichen und ihr somit die Wichtigkeit einzuräumen, die sie als wirtschaftliche Ressource hat. Care-Arbeit ist systemrelevant. Ohne Care Arbeit kann es keine Erwerbsarbeit geben. Allerdings wird bezahlte Erwerbsarbeit immer noch mit höherer Wertschätzung bedacht und selbst bezahlte Care-Arbeit in der Regel gering vergütet.

Wie aus dem Antrag hervorgeht, wird Care-Arbeit, ob bezahlt oder unbezahlt, in den meisten Fällen von Frauen durchgeführt. Die zulässige Annahme, die sich daraus ergibt, ist, dass sie gesellschaftlich auch als typisch weibliche Aufgabe begriffen wird. Ein Umdenken im Bereich der Geschlechterzuschreibungen und gesellschaftliche Veränderungen kann nur durch strukturelle Maßnahmen erzielt werden. Es ist dringend notwendig, Strukturen zu stabilisieren und zu unterstützen, die eine gleichberechtigte Aufteilung von Care-Arbeit ermöglichen. Dadurch wird dieser die Bedeutung zugeschrieben, die sie als wirtschaftliche Ressource auch hat. Weiterhin geht es darum, die Konnotation und gleichzeitige Gewichtung von Erwerbs- und Care-Arbeit als männlich und weiblich aufzulösen.

Zusätzlich treten in Zeiten des Corona Virus bestimmte Ungleichheiten stärker zutage. Frauen verringern aktuell ihre Arbeitszeit zugunsten der unbezahlten Sorge-Arbeit um 30 Prozent. Dem stehen allerdings nur 10-15 Prozent der Männer gegenüber, so eine Studie des WSI. Bei geringerem Einkommen verschärft sich diese Situation. Der Rückgriff auf bekannte Muster erhöht somit die Organisationslast (Mental Load) der Frauen.

Diese besonderen Herausforderungen können auch als Motor zur Veränderung begriffen werden. Es braucht also politische und gesellschaftliche Maßnahmen und keine Individuallösungen.

Im Folgenden Ausführungen zu den einzelnen Forderungen des Antrages:

Zu 1.

Ein Bericht über die aktuelle Situation unter wissenschaftlichen Kriterien ist grundsätzlich zu begrüßen, allerdings muss genau überprüft werden, wie das differenzierte Feld der Care-Arbeit hier erschlossen werden kann und welche Handlungsstrategien abgeleitet werden können.

Zu 2.

Eine Entlastung möglichst vieler Familien und Alleinerziehender durch eine höhere Zugänglichkeit haushaltsnaher Dienstleistungen ist grundsätzlich wünschenswert. Zu bedenken ist dabei, dass sich besonders in diesem Bereich Diskriminierungstendenzen wie Rassifizierung und Naturalisierung von Geschlecht verschränken. Hierarchisierungseffekte und prekäre Arbeitsverhältnisse in diesem Bereich sind zu vermeiden. Es bleibt zu überlegen, wie in diesem Feld die Möglichkeit auf Vollbeschäftigung sowie flexible Arbeitszeitmodelle geboten werden kann.

Zu 3.

Die Erarbeitung einer Gesamtstrategie sowie eines Aktionsprogramms für NRW, das es schafft, Synergieeffekte zu erzeugen, Ressourcen zu bündeln und gleichzeitig an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientiert ist, begrüßen wir.

Zu 4. /5.

Einen doppelten Ansatz von Beratungs- und Unterstützungsangeboten, die in digitaler Form und in face-to-face Kontakten stattfinden, begrüßen wir als generationsübergreifend und modern. Diese könnten zusätzlich zugunsten einer einfacheren Zugänglichkeit mit dem Quartiersmanagement im Sinne von „Hilfen aus einer Hand“ verbunden werden.

Ansätze zu einer Weiterentwicklung von Beratungsleistungen und eines Case Managements im Quartier für pflegende Angehörige sowie der Konzeptentwicklung von Präventions- und Rehabilitationsmaßnahmen für die Zielgruppe der pflegenden Angehörigen werden im Rahmen von Projekten - die das Land NRW und die Stiftung Wohlfahrtspflege fördern - bereits von uns verfolgt. Hier ist auch in Zukunft die Unterstützung auf Landes- und Bundesebene wünschenswert, um eine Verstärkung und Verankerung dieser Angebote für pflegende Angehörige und ihre Familien im Gesundheits- und Sozialsystem zu erreichen.

Auch für Familien in belastenden Lebenssituationen sind Entlastungsangebote essenziell, gerade in der Pandemie. Hier sollten die bestehende (Kur-)Beratungsstruktur und die bereits bestehenden (stationären) Vorsorge- und Rehabilitationsangebote für Mutter-Vater-Kind und pflegende Angehörige auf Landes- und Bundesebene weiter gestärkt und als systemrelevant erkannt werden.

Zu 6.

Bei einer kontinuierlich ansteigenden Zahl von Pflegebedürftigen, bei der 3 von 4 Personen zuhause versorgt werden, ist es dringend notwendig, Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige zu stärken und finanzielle Absicherung zu gewährleisten. Eine Verlängerung des Zeitraumes der sogenannten kurzzeitigen Arbeitszeitverhinderung kann den erhöhten Organisationsaufwand hierbei abfedern und die Anerkennung von Pflegearbeit erhöhen. Durch eine Lohnersatzleistung, die über das Pflegeunterstützungsgeld hinaus geht und kein Darlehen darstellt, würden Pflegeleistende entlastet und Armutsrisiken gemindert.

Zu 7.

Der deutsche geschlechtliche Pay Gap von 20 Prozent sorgt dafür, dass Frauen häufiger als Männer Elternzeit beanspruchen. Es braucht somit ein System, in dem dieser finanzielle Unterschied keine Rolle spielt. Unabhängig von Elternzeitmodellen ist eine Auflösung geschlechtlicher Stereotype und gesellschaftlich und unternehmerisch positive Besetzung von Vaterzeit dringend notwendig, um Retraditionalisierungstendenzen zu stoppen.

Zu 8.

Unternehmerische Ansätze zur Flexibilisierung von Arbeitszeit – und Organisationsmodellen tragen der Tatsache einer generationsübergreifenden Zusammenarbeit Rechnung und werden an einigen Stellen erprobt. Es braucht eine strukturelle Grundlage, die alle Institutionen einbindet, die Vereinheitlichung von Entwicklungen ermöglicht und sich einer weitreichenden Perspektive der unterschiedlichen Netzwerkpartner*innen bedient.